

Ganzjährig . . .	8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . .	4 " 20 "
Vierteljährig . . .	2 " 10 "
Monatlich . . .	— " 70 "

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 " "
Vierteljährig	3 " "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 128.

Dinötag, 6. Juni 1876. — Morgen: Rucrezia.

9. Jahrgang.

Zur Action der Delegationen.

Am 3. d. wurde die diesjährige Session der Delegationen geschlossen, der Mohr hat seine Schul- digkeit gethan, die Delegationen votierten die erforderlichen Gelder zur Befriedigung des gemeinsamen Haushaltes für 1877, und deren Mitglieder sind in ihre Heimat zurückgekehrt.

Die Delegationen können einerseits die wohl- verdiente Anerkennung der Regierung, andererseits den einstimmigen Dank der Steuerträger in Anspruch nehmen, denn diese Körperschaft sorgte für die Be- deckung der gemeinsamen Reichsbedürfnisse und er- hob sich, obgleich den Delegationen eine legislative Wirksamkeit gesetzlich nicht zusteht, in energischen Formen zu dem Versuch, die Ansätze des Heeres- budgets, welches wie ein zentnerschwerer Stein den Steuerträger belastet, herabzumindern.

Die Völker Oesterreich-Ungarns streben die Erleichterung der Heereslasten seit geraumer Zeit an, sie verlangen durch ihre Vertreter Heeres-Reduc- tion und Entwaflnung. Die Regierung hat zu wieder- holtenmalen offene Erklärung abgegeben, daß sie überzeugt sei, daß die Staaten den gegenwärtigen Stand der Armeen und Flotten für die Dauer nicht zu ertragen vermögen; leider blieb dieser, volle Anerkennung verdienende Versuch der Delega- tionen, der in allen Gauen beider Reichshälften laut ausgebrachte Ruf nach Heeresabrüstung, die Hin- weisung auf unsere wirtschaftliche Nothlage frucht-

los und die Aussicht auf endliche Erfüllung berech- tigter Wünsche der Steuerträger wurde auf lange Zeit vertagt. Bei der gegenwärtigen Sachlage in Europa erscheint die Erfüllung dieser Wünsche der- zeit unzulässig.

Die Delegationen verließen heuer das gewöhn- liche Fahrwasser und folgten anderer politischer Strö- mung; sie überschritten das bisher schmale und eng- begrenzte Geleise, sie zogen auch die auswärtige Po- litik in den Bereich ihrer Debatten, namentlich die brennende Tagesfrage über das „Sein oder Nicht- sein“ des türkischen Reiches. Die Action der De- legationen erstreckte sich heuer auf ein neues, höher gelagertes Feld. Die Völker Oesterreich-Ungarns können diesem Fortschritte auf constitutioneller Bahn ihre volle Anerkennung nicht versagen. Im Schoße der Delegationen wurde offene, freie Sprache ge- führt, und die zum lebhaftesten Ausdruck gelangten Wünsche der Steuerträger müssen endlich einmal Gehör und Befriedigung finden.

Der Minister des Außern, Graf Andrassy, ergriff in der am 2. d. stattgefundenen Schlusssitzung der reichsräthlichen Delegation das Wort zu folgen- der beachtenswerthen Rundgebung: „Nachdem nun- mehr die hohe Delegation ihre Aufgabe gelöst hat, werde ich pflichtgemäß die Ehre haben, die im Ein- verständnisse der beiden Delegationen gefaßten Be- schlüsse zur allerhöchsten Sanction Sr. Majestät vorzulegen. Bei dieser Gelegenheit ist mir die an- genehme Aufgabe geworden, einem allerhöchsten Auf- trage Sr. Majestät nachzukommen, der darin besteht,

der hohen Delegation seinen aufrichtigen Dank und seine Anerkennung (das Haus erhebt sich) zur Kennt- nis zu bringen für den patriotischen Eifer und die Opferwilligkeit, mit welcher die hohe Delegation auch unter den jetzigen schweren finanziellen Verhältnissen des Staates alles dasjenige bewilligt hat, was zur Auf- rechterhaltung der Wehrkraft der Monarchie noth- wendig erschien. Mir erübrigt nur noch, im Namen des Gesamt-Ministeriums und meinem eigenen für das gütige Entgegenkommen, für das Vertrauen, welches uns vonseite der Delegation dargebracht wurde, meinen aufrichtigen Dank auszusprechen“.

Hierauf schloß der Präsident der reichsräthlichen Delegation, Dr. Rechbauer, die heutige Session mit nachstehender Rede:

„Das hohe Haus hat gewiß mit großer Be- friedigung und erhebendem Gefühle die hocherfreulichen Worte vernommen, womit uns angelündigt wurde, daß Sr. Majestät unserem Wirken die allerhöchste Anerkennung und seinen Dank gezollt hat. Sr. Majestät in seiner Weisheit weiß wol zu schätzen, wie schwer die Opfer dem Volke kom- men, die es zur Erhaltung des Ganzen, zur Macht- stellung des Reiches bringt. Allein an der Opfer- willigkeit des Volkes hat es, wo es große Ziele gibt, niemals gefehlt. Wir haben eine wichtige Auf- gabe zu lösen gehabt, in verhältnismäßig kurzer Zeit sind wir derselben gerecht geworden. Daß dies möglich war, glaube ich, danken wir vor allem den geehrten Mitgliedern des Finanzausschusses und sei- nem verehrten Obmanne, welche mit unermüdeter

Fenilleton.

Die beiden Clara.

Humoreske von S. Behrend.

Herr und Madame Bied saßen beim Morgen- kaffee beisammen.

„Weißt du, lieber Franz,“ sagte die junge Frau, „daß mir der Dithello noch im Kopfe spukt.“

„Allerdings,“ sagte Franz, „war die Darstel- lung der Titelrolle eine solche, die man sobald nicht vergißt; wenn nur beim größeren Theile des Publi- kums dieselbe Wirkung vorhanden wäre, damit dem Poffentramp und den Offenbachaden der Garaus ge- macht würde!“

„Diese grandiose Schilderung der Leidenschaft,“ sagte er hinzu.

Die junge Frau rückte ihrem Gatten etwas näher, legte ihre Hand auf seine Schulter und fragte lächelnd: „Könntest du auch eifersüchtig sein, Franz?“

„Warum denn nicht,“ sagte dieser, „wenn ich Gelegenheit hätte, eifersüchtig zu werden.“

„Was braucht es denn Gelegenheit,“ sagte die junge Frau, „ein Verdacht, die Ohrenbläselei irgend einer bösen Zunge reicht hin, Eifersucht zu erregen;

ich meine: könntest du eifersüchtig sein, ohne dich genau überzeugt zu haben, daß Grund vorhanden?“

„Ich glaube nicht,“ sagte Franz, „und besonders dann nicht, nachdem ich kurz zuvor den Dithello gesehen.“

Das Gespräch dauerte noch eine Weile fort, dann ging Franz in sein Zimmer, um seine Corre- spondenz zu beenden, und die junge Frau machte sich über ihre Toilette. Man hatte verabredet, den Tag zu einer Landpartie zu benutzen, im Fall das Wetter keine Einsprache erheben würde. Bis jetzt war der Himmel klar gewesen, aber gegen neun Uhr bezog er sich mit Wolken, und einzelne schwere Tropfen fielen zur Erde nieder.

„Das ist verdrießlich,“ sagte die junge Frau, indem sie zum Fenster hinausschaute, „ich habe mich so gefreut, einen Tag in frischer Waldbesluft zu- bringen, und nun wird es regnen.“

In der Küche saß die Magd und sah nach dem Himmel.

„Schöne Bescherung, nun regnet es,“ sagte sie für sich, „und meine Herrschaft bleibt zu Hause. Das ist doch zum Davonlaufen, gerade heute, wo mein Hauer kommen will. Es war doch recht dumm von mir, daß ich meiner Madame nicht gesagt, daß ich einen Bräutigam habe; nun erfährt sie es doch. Hauer schreibt mir, daß er unter allen Umständen

mich heute besuchen werde, ich möchte meine Ma- dame um einen freien Nachmittag bitten. Und nun? ich habe meiner Madame nichts gesagt, weil ich wußte, daß sie eine Landpartie machen würde. Nun haben wir's. Die Herrschaft bleibt zu Hause und Hauer kommt, denn er läßt sich durch den Regen nicht abhalten, und ich stehe meiner Madame gegen- über da als eine, die die Wahrheit verheimlicht hat, das ist mir fatal. Soll ich es ihr noch jetzt sagen?“ fragte sie sich nach einer Weile. „Ich habe nur nicht den Muth dazu. Halt, da kommt mir ein guter Gedanke; ich spiele ihr den Brief in die Hände, sie wird veranlaßt, mich deswegen zu be- fragen, und ich gestehe ihr dann alles. Ja, so geht es, ich lege den Brief auf den Tisch, und — da klingelt es schon, wahrscheinlich soll ich etwas für den Mittag besorgen, weil sie zu Hause bleiben.“ Sie ging hinauf.

Die junge Frau sagte ihr, was sie vermuthet hatte; man wollte wegen des Regens zu Hause bleiben, und Johanna bekam den Auftrag, etwas für den Mittag vorzubereiten, ein Beefsteak oder eine Eierspeise, irgend etwas, was rasch herzustellen sei, da die Zeit, um ein gehöriges Mittagessen her- zurichten, zum Theile verflossen war. —

(Fortsetzung folgt.)

Thätigkeit und Umsicht zuerst dieser großen Aufgabe sich unterzogen haben.

Ich glaube auch, die Herren werden sämmtlich damit einverstanden sein, daß wir es nicht minder dem außerordentlich freundlichen Entgegenkommen vonseiten sämmtlicher Mitglieder der Regierung verdanken, daß wir in verhältnismäßig kurzer Zeit an das Ziel gelangt sind. Wenn ich das überblicke, was wir geschaffen, so können wir zwar den Ziffern nachsagen, daß das Erfordernis im ganzen um nahezu drei Millionen geringer ist, als es im Vorjahre gewesen, mit Rücksicht jedoch auf die gesunkenen finanziellen Verhältnisse ist das Resultat jedoch kaum noch ein solches, welches in größeren Kreisen Befriedigung hervorrufen dürfte. Allein die Macht der Verhältnisse ist stärker als der beste Wille und, meine Herren, ich glaube die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß von beiden Seiten sowohl die Anträge, die zum Beschlusse erhoben wurden, als auch diejenigen, welche die Zustimmung der Mehrheit nicht erhielten, ganz aus gleichen Gründen des patriotischen Eifers für das Vaterland entstanden, daß beide aus dem Streben, für das Wohl und die Größe des Reiches zu wirken, entsprangen, wenn auch die einen derselben diese eher in einem größern Schutze der Wehrkraft, die anderen in einer größern Sorge für die Kultur und das volkswirtschaftliche Leben suchen und zu finden glauben.

Allein eine große durchgreifende Erleichterung in den Anforderungen ist nur unter gewissen Umständen möglich, und wenn es ein Trost ist, den wir im Unglück haben, so können wir sagen: Nicht wir allein, sondern alle Völker Europa's seufzen unter dem unerträglichen Aufwande der Kriegsmacht. Dem kann nur dann abgeholfen, nur dann ein Ende gemacht werden, wenn endlich die Ueberzeugung nicht bloß in allen Schichten des Volkes, sondern auch bei allen maßgebenden Factoren zum Durchbruche kommt, daß ein staatlicher Organismus, dessen Macht nur auf Bajonetten beruht, und der, um diese zu erhalten, die Kulturaufgabe vernachlässigen und die volkswirtschaftlichen Kräfte des Volkes bis zum Ruine erschöpfen muß, eine solche staatliche Organisation für die Dauer sich unmöglich halten kann, und daß daher nur in dieser Erkenntnis eine Besserung anzuhoffen ist; eine Besserung aber nicht in einem Reize allein, sondern daß diese im großen in der allgemeinen Erkenntnis der Völker und Nationen und ihrer Fürsten geschehen muß. Und daß das geschehen werde und möglichst bald, das lassen Sie uns hoffen.

Vorher ich nun unsere Thätigkeit schließe, sehe ich mich verpflichtet, dem Präsidenten und dem Directionsrathe der Akademie, welche uns diese schönen Räume zur Verfügung gestellt haben, unsern warmen Dank auszusprechen. Ebenso sind wir zum Danke verpflichtet den Bewohnern dieser herrlichen Stadt, welche uns während unseres Aufenthaltes hier freundlich entgegengelassen sind, und nicht minder glaube ich, können wir des collegialen Entgegenkommens vonseiten der ungarischen Delegation nicht ohne des aufrichtigsten Dankes gedenken, indem nur dies es uns möglich machte, daß wir in verhältnismäßig kurzer Zeit mit der uns gegebenen Aufgabe zum Schlusse gekommen sind. Und nun, meine Herren, so wie wir begonnen haben, wollen wir beschließen:

Mit einem Act der Loyalität sind wir an die Arbeit herantretend, mit einem Act der Loyalität wollen wir schließen. Mit einem doppelt freundlichen Gefühle wollen wir unsere Huldigung darbringen, unseren Gefühlen der Verehrung für Se. Majestät den Kaiser Ausdruck geben, nachdem wir aus seinem Munde vernommen, wie sehr Allerhöchstderselbe unser Wirken anerkennt. Ich glaube Ihrer vollsten Zustimmung sicher zu sein, wenn ich Sie, meine Herren, einlade, einzustimmen in das Hoch: Unser erhabener Kaiser Franz Josef I. lebe hoch!"

Politische Rundschau.

Laibach, 6. Juni.

Inland. Das von beiden Delegationen festgestellte Finanzgesetz für das Jahr 1877 weist als Ordinarium für das Ministerium des Aeußern 3.141,680 fl., für das Heer 86.240,704 fl., für die Marine 8.048,410 fl., für das Reichs-Finanzministerium 1.851,515 fl., für die Rechnungs-Controle 126,714 fl., zusammen 99.009,023 fl., im Extraordinarium für das Aeußere 38,800 fl., für das Heer 10.585,006 fl., für die Kriegsmarine 1.277,780 fl., für das Finanzministerium 1050 fl., zusammen 1.902,636 fl. aus. Das Gesamterfordernis stellt sich sonach auf 111.311,659 fl.; davon ab: gemeinsame Zolleinnahmen mit 11.000,000 fl., bleibt ein zu bedeckendes Gesamterfordernis von 100.311,659 fl., wovon 2 Prozent zu Lasten des ungarischen Staatschazes abzuziehen sind mit 2.006,233 fl. 18 kr. Von dem Reize per 98,305,425 fl. 82 kr. entfallen 70 Prozent mit 68.813,798 fl. 7 1/2 kr. auf Oesterreich und 30 Prozent mit 29.491,627 fl. 74 1/2 kr. auf Ungarn. Es liegt hierin ein Gesamtüberschuss von 2,937,549 fl. gegenüber dem Voranschlage der Regierung.

Die „Presse“ bemerkt: „Die von einem wiener Blatte gebrachte Nachricht, daß die Ernennung des Präsidenten des Verwaltungs-Gerichtshofes bereits erfolgt sei, ist unrichtig. Es liegt hierüber nicht einmal noch ein Ministerialbeschluss vor, und wurde mithin auch der betreffende Bericht des Ministeriums über die Ernennungsvorschläge an Se. Majestät noch nicht erstattet.“

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm einen Gesetzentwurf an, durch welchen 47 Städte aufgehoben und den Comitaten einverleibt werden. Die „Deutsche Ztg.“ beklagt diesen Beschluss mit folgenden Worten: „Wir können es nicht hindern, daß Tausende und aber Tausende arbeitender, erwerbender Bürger der junkerlichen Allmacht überliefert, daß Handel, Industrie und namentlich das Kleingewerbe der Herrschaft von bildungs- und besitzlosen, nur durch ein Adelsdiplom ausgezeichneten Menschen anvertraut werden. Dieser eine Gesetzentwurf vernichtet zehnmal größere Summen an Wohlstand, als Ungarn durch den erhöhten Tribut Eisleithausens gewinnen könnte — falls nemlich ein Reichsrath zu finden wäre, der ihn bewilligen würde. Doch was wir verhindern können und um jeden Preis verhindern müssen, das ist die Preisgebung der Entscheidung über unsere österreichischen Lebensinteressen — so der Zoll- und Bankfrage an einen Staat, in welchem das Bürgerthum zum Untergange verurtheilt, das Kleinjunkertum zur Allmacht erhoben wird. War es bisher undenkbar, daß der Reichsrath durch das caubini'sche Joch des neuen Ausgleiches gehen könnte, so wäre es nach der Abstimmung vom 23. Mai im pester Unterhause ein Verbrechen, dem Reichsrathe die Auslieferung Oesterreichs an das bürgerfeindliche Ungarn zuzumuthen.“

Ausland. Am 1. d. M. wurden in Bukarest die Ratificationen der Handelsconvention mit Oesterreich-Ungarn, letzteres vertreten durch den General-Consul Freiherrn v. Calice, ohne jede Reserve ausgetauscht.

Der „France“ wird aus Ems mitgetheilt, daß gelegentlich der nächsten Zusammenkunft des Zars und des deutschen Kaisers in Ems neue Conferenz-Verhandlungen stattfinden werden.

Die französische Kammer hat die Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den höhern Unterricht, beendet und mit großer Majorität beschlossen, in die Specialdebatte einzugehen. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris telegraphiert: „Es gilt hier für ein öffentliches Geheimnis, daß die türkischen Botschafter in Paris und London bei den Vorbereitungen zum Thronwechsel in Konstantinopel lebhaft theilhaftig waren. Einem hier in Paris sehr verbreiteten Gerüchte zufolge bestünde ein Einvernehmen darüber,

daß den aufständischen Provinzen eine halbe Autonomie bewilligt, oder selbst in eine Theilung derselben zwischen Serbien und Montenegro gewilligt werden sollte. Ich glaube jedoch melden zu können, daß die Mächte über ihre Haltung gegen die Türkei, wie sie jetzt ist, noch keinen endgiltigen Beschluss gefasst haben, ihre frühere Richtschnur aber vorläufig nicht verlassen werden.“

Dem „Reket Nepe“ wird aus Belgrad gemeldet: „Der Ausmarsch des serbischen Heeres ist unverzüglich zu erwarten. Der größte Theil des Heeres wird die Drina überschreiten. Die schnelle Action ist die Folge des russischen Trudens. Raum einige Tage trennen uns vom Kriege.“

Der türkische Minister des Aeußern richtete an die Vertreter der Presse im Auslande folgendes Telegramm: Nachdem über das Schicksal des abgesetzten Monarchen böswillige Gerüchte verbreitet sind, beile ich mich, dieselben in formellster Weise zu dementieren und Ihnen gleichzeitig den Thatbestand mitzutheilen. Sultan Murad befahl unmittelbar nach seiner Proclamation aus eigener Initiative, daß sein Onkel mit den seiner Person schuldigen Rücksichten und Ehrenbezeugungen umgeben werde, und wies ihm zur Residenz den Pavillon an, welcher zu dem am Bosporus gelegenen Palais Tschiragan gehört. Abdul Aziz richtete an Sultan Murad ein eigenhändiges Schreiben, worin er die Thronbesteigung Murads anerkennt und gleichzeitig erklärt, daß er auf den Thron verzichte und, der Ruhe bedürftig, in Zurückgezogenheit zu leben wünsche.

Zur Tagesgeschichte.

— Bischof Rudigier in Linz befindet sich, wie dem „Fr. St.“ aus Linz erzählt wird, in einer sehr fatalen Lage. In einer Prozeß-Angelegenheit werden unter anderen Zeugen auch zwei Priester vernommen. Jeder von ihnen macht über eine und dieselbe Sache eine entgegengesetzte Aussage und — merkwürdig! — jeder beidseitig seine Aussage. Die Geschichte verursacht die peinlichste Sensation, denn einer muß einen falschen Eid geschworen haben. Dem Bischof wird trotz der jesuitischen reservatio mentalis die Sache doch sehr unangenehm, er wendet sich an die beiden Priester und beschwört sie bei ihrer „priesterlichen Ehre“, ihm zu bekennen, ob sie die Wahrheit geschworen haben oder nicht. Die Geschichte kommt demnach in die Öffentlichkeit.

— Prozeß Strachwitz. Steueramtsdiener Laurentschak und Schatzmann Stojan erschienen am 21. September v. J. bei dem Grafen Moriz Strachwitz im Schlosse Beschwitz, Bezirk Gili, um im Auftrage der Bezirkshauptmannschaft Gili wegen rückständiger Freischußgebühren die Mobilarpfändung vorzunehmen. Graf Strachwitz widerlegte sich der Pfändung, indem er der Commission erklärte, daß, wenn sie dennoch pfänden würde, er sie davonjagen, und wenn sie mit Assistenz erscheinen sollte, er auf letztere mit einem Revolver schießen werde. Die Pfändung konnte daher nicht vorgenommen werden. Graf Moriz Strachwitz, 44 Jahre alt, L. L. Kammerer, erklärt, er habe die Pfändung deshalb nicht vornehmen lassen, weil das gesamte Mobilar sowie das Schloß Beschwitz selbst nach einem dem Pfändungs-Commissär vorgewiesenen Vertrage Eigenthum seiner Gattin sei, und weil überdies nicht er, sondern eine Gemarkung, deren Vertreter er nur war, die geforderten Gebühren schuldete. Er sei wol sehr aufgeregt gewesen, habe sich aber gegen die Commission keine Gewaltthätigkeit, auch keine Drohung erlaubt. Die Zeugen Laurentschak und Stojan bestätigen zumeist die Angaben des Angeklagten, nur wollen sie in den Worten, daß er auf eine etwa herbeigeholte Assistenz schießen würde, eine Drohung gefunden haben. Der Verteidiger Dr. Neuda aus Wien machte geltend, daß eine so vage, erst auf die Zukunft passende Drohung, wie die in Rede stehende, nicht als Drohung im Sinne des Gesetzes aufgefaßt werden könne. Graf Strachwitz wurde freigesprochen.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Pfingsttag.) „Post nubila phoebus.“ In höheren Regionen ist man endlich anderen Sinnes geworden; die Herrscherin des Reiches über den Sternen, die leuchtende und erwärmende Sonne entfaltet ihre ganze Pracht und Herrlichkeit und lud die von feurigen Zungen begrüßten Erdenbewohner zum Genuße der Naturfreuden ein. Schon am Samstag den 3. d. bewegten sich fremde Gäste in den Promenaden Laibach. Am Pfingstsonntag früh führte die Kronprinz Rudolfsbahn mehr als 250 Bergnugungszügle, darunter Touristen, Sänger, Sängerkinnen, Feuerwehrmänner und Naturfreunde in die Gebirgsgegenden unseres herrlichen Obertrain. Die Locomotiven der Südbahn brachten uns in zwei Zügen über 1000 Bergnugungszügle aus Wien, allen Provinzen Oesterreich-Ungarns,

Bei der
Entsverwaltung Rupertsdorf
bei Rudolfswerth
erliegen (327) 3-1
350 Eimer Wein
guter Qualität zum Verkauf.

Salbe

gegen (249) 40-27
Sommerprossen, Leberflecke, Wimmerlu etc.

Diese Salbe durch 10 Abende angewendet, verdrängt spurlos Sommerprossen, Leberflecke etc. Ein Original-Tiegel samt Anweisung kostet 70 Kr. Gilt zu beziehen durch die Landdrost-Apothek des Wend. Trunkóczy, Apotheker und Chemiker, Graz, Sackstraße Nr. 4. **General-Depot für Krain bei Victor v. Trunkóczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Hauptplatz Nr. 4.**

Man biete dem Glücke die Hand!
375,000 R.-Mark
oder 218,750 fl.

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verlosung**, welche von der **hohen Regierung** genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **43,400 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750 S. W.**, speciell aber:

1 Gewinn à M. 250,000,	6 Gew. à M. 15,000,
1 Gewinn à M. 125,000,	7 Gew. à M. 12,000,
1 Gewinn à M. 80,000,	11 Gew. à M. 10,000,
1 Gewinn à M. 60,000,	26 Gew. à M. 6,000,
1 Gewinn à M. 50,000,	55 Gew. à M. 4,000,
1 Gewinn à M. 40,000,	200 Gew. à M. 2,400,
1 Gewinn à M. 36,000,	412 Gew. à M. 1,200,
3 Gewinne à M. 30,000,	621 Gew. à M. 500,
1 Gewinn à M. 25,000,	700 Gew. à M. 250,
5 Gewinne à M. 20,000,	24,350 Gew. à M. 138
	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen vom Staate **garantierten Geldverlosung** ist amtlich festgestellt und findet

schon am 14. und 15. Juni d. J.

statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3.50,
1 halbes „ „ „ 3 „ „ 1.75,
1 viertel „ „ „ 1 1/2 „ „ .90.

Alle Aufträge werden **sofort** gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in die Hände.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets **prompt** unter **Staatsgarantie** und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe **unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer** zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten **direct** ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden; man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direct** zu richten an (250) 12-11

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anlehnslöse.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Gedentafel

über die am 8. Juni 1876 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Krizner'sche Real., Straßisch, BG. Krainburg.
— 1. Feilb., Perz'sche Real., Gottsche, BG. Gottschee.
— 1. Feilb., Stich'sche Real., Swidnik, BG. Tschernembl.
— 1. Feilb., Koller'sche Real., Krainburg, BG. Krainburg.

9. Juni.

2. Feilb., Mitardie'sche Real., Grafche, BG. Adelsberg.
— 1. Feilb., Sullasche Real., Unterloibitz, BG. Mötting.
— 1. Feilb., Arco'sche Real., Kaunitz, BG. Reinfiz.
— 2. Feilb., Penardie'sche Real., Nadajewski, Adelsberg.
— 2. Feilb., Brimbel'sche Real., St. Peter, BG. Adelsberg.
— 2. Feilb., Bodnitsche Real., Grafche, BG. Krainburg.
— 2. Feilb., Jovanet'sche Real., Mötting, BG. Mötting.
— 3. Feilb., Gessit'sche Real., Grafenbrunn, BG. Reinfiz.
— 2te Feilb., Jantlovic'sche Real., Unterloibitz, BG. Adelsberg.
— 2. Feilb., Moic'sche Real., Verbica, BG. Reinfiz.
— 2. Feilb., Jgure'sche Real., St. Veit, BG. Wippach.
— 3. Feilb., Krasovic'sche Real., Dobravic, BG. Mötting.
— 3. Feilb., Sittinger'sche Real., Parje, BG. Reinfiz.
— 3te Feilb., Sabec'sche Real., Schillertabor, BG. Reinfiz.
— 3. Feilb., Gerl'sche Real., Lominje, BG. Reinfiz.
— 3. Feilb., Krant'sche Real., Cele, BG. Reinfiz.
— 3te Feilb., Radnitsche Real., Cele, BG. Reinfiz.
— 3. Feilb., Pac'sche Real., Semit, BG. Mötting.
— 3. Feilb., Brumen'sche Real., Grafenbrunn, BG. Reinfiz.
— 3. Feilb., Stala'sche Real., Bertade, BG. Mötting.
— 3. Feilb., Kofan'sche Real., Grosman'schou, BG. Gurkfeld.
— 3te Feilb., Pirz'sche Real., Gerschwendendorf, BG. Gurkfeld.
— 2. Feilb., Gessit'sche Real., Klenit, BG. Adelsberg.
— 2. Feilb., Bidovnsche Real., Slatna, BG. Radmannsdorf.
— 1. Feilb., Delfeva'sche Real., Borelje, BG. Reinfiz.
— 1. Feilb., Grasic'sche Real., Terstinet, BG. Krainburg.

Das große Loos!!!

von ev.

375,000 Mark zu gewinnen

bietet sich Gelegenheit, durch Betheiligung an der 270sten von der Regierung genehmigten u. garantierten Geld-Lotterie, deren Ziehung

am 14. Juni d. J.

beginnt. Ausser obigem grossen Loos, enthält diese Staats-Lotterie noch Gewinne von

Reichsmark	Reichsmark	Reichsmark	Reichsmark
1 à 250,000	1 à 36,000	11 à 10,000	5 à 2,000
1 à 125,000	3 à 30,000	26 à 6,000	3 à 1,500
1 à 80,000	1 à 25,000	55 à 4,000	412 à 1,200
1 à 60,000	5 à 20,000	1 à 3,000	621 à 500
1 à 50,000	6 à 15,000	1 à 2,500	etc., zusammen
1 à 40,000	7 à 12,000	200 à 2,400	43400 Gewinne,

welche innerhalb einiger Monate in 7 Abtheilungen unter Controle des Staates entschieden werden. Die Ziehung der ersten Abtheilung beginnt wie bereits oben erwähnt, am 14. Juni d. J.

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten, Coupons oder Posteingahlung, auch pr. Nachnahme versendet das unterzeichnete Bankhaus **1/1 Original-Loose à 8. W. fl. 3. 30.** **1/2 Original-Loose à 8. W. fl. 1. 65.** und **1/4 Original-Loose à 83 Kr. ö. W.**

Jeder Besteller erhält die Originalloose (keine Promessen) und gleichzeitig auch den amtlichen Verlosungsplan zugesendet. Nach der Ziehung empfängt jeder Theilnehmer sofort die amtliche Ziehungsliste.

Die Ausbezahlung der Gewinne geschieht unter Staatscontrole.

Man wende sich zeit, baldigst und vertrauensvoll an das Bankhaus
Sally Massé in Hamburg.

Alle Diejenigen,

die noch zu der auf den

14. & 15. Juni d. J.

amtlich festgesetzten 1ten Ziehung der vom Staate genehmigten und garantierten 270sten **Hamburger Geldverlosung.**

Originalloose aus unserer

vom Glücke begünstigten Collecte

zu beziehen wünschen, belieben uns ihre gefälligsten Aufträge nunmehr baldigst direct zugehen zu lassen, da unser Vorrath durch die zahlreich einlaufenden Bestellungen bald vergriffen sein dürfte.

Preise der Loose 1 Klasse:

Ein ganzes Originalloos M. 6 oder ö. B. fl. 3 1/2.
Ein halbes Originalloos „ 3 „ „ 1 3/4.
Ein viertel Originalloos „ 1 1/2 „ „ 3/4.

Die Aufträge werden gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages **prompt** ausgeführt und die amtlichen Pläne gratis beigelegt. **Amtliche Gewinnlisten** und **Auszahlung** der Gewinne **sofort** nach Entscheidung.

S. Sacks & Co., Hamburg,
Staats-Effecten-Handlung.

Steiner.

Mark 375,000

ist im glücklichsten Falle der grösste Gewinn der grossen vom Staate Hamburg genehmigten und garantierten **270sten Geld-Lotterie.**

Unter fortwährender Garantie und Aufsicht des Staates stehend, sind bei diesem Unternehmen sowohl Solidität als gute Einrichtung derart vereinigt, um die Theilnahme empfehlenswerth zu machen. — Die Ziehung enthält zusammen **43,400** Gewinne, welche innerhalb 6 Monaten u. a. planmässig in 7 Classen oder Abtheilungen zur Entscheidung kommen, darunter befinden sich folgende bedeutende Gewinne:

1 à 250,000	1 à 25,000	11 à 10,000	5 à 2,000
1 à 125,000	3 à 20,000	26 à 6,000	3 à 1,500
1 à 80,000	5 à 15,000	55 à 4,000	412 à 1,200
1 à 60,000	7 à 12,000	1 à 3,000	621 à 500
1 à 50,000	6 à 10,000	1 à 2,500	etc., zusammen
1 à 40,000	26 à 6,000	200 à 2,400	43400 Gewinne,
1 à 36,000	55 à 4,000		
1 à 30,000	1 à 3,000		

Nur die Ziehung erster Classe tollt: Ganze Original-Loose Mark 6. oder ö. W. fl. 3. 50. Halbe „ „ „ 3. „ „ 1. 75. Viertel „ „ „ 1 1/2 „ „ 1. 90.

Gegen Entrichtung obigen planmässigen Betrages oder unter Rücknahme versenden wir die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose unter Betheiligung des amtlichen Verlosungsplan. Die amtlichen Gewinnlisten sowie die Auszahlung der Gewinne erfolgt sofort nach Ziehung. Das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, läßt uns bedeutende Aufträge erwarten, solche werden die zu den künftigen Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verpfliegen ausgeführt.

Die erste Gewinnziehung findet schon am
14. und 15. Juni d. J.

statt, und beliebe man sich daher baldigst und zwar **direct** zu wenden an:
Valentin & Co.,
Staats-Effecten-Handlung,
Hamburg.